

# Sehräume sorgen für Lichtblicke in der Johanniterkirche

**Ausstellung** Zehn Jahre lang versuchte der Kurator der Johanniterkirche Feldkirch den Liechtensteiner Künstler Martin Walch für eine Ausstellung zu gewinnen. Nun hat es geklappt: Am Freitag war die Eröffnung der Ausstellung «Lichtblicke».

Die Johanniterkirche war voll von den grossen und doch leichten «Sehräumen», die Martin Walch teilweise eigens für den sakralen Ort geschaffen hat. Bei Tag und vor allem bei Sonnenschein lassen die durch die Fenster fallenden Lichtstrahlen Schatten-Farbspiele der besonderen Art im Raum entstehen. «Wir fühlen uns erinnert an die Bedeutung des Lichts in gotischen Kathedralen, wo das farbige, durch grosse Fenster fallende Licht die Verbindung zwischen irdischer und himmlischer Sphäre symbolisieren sollte», meinte die Kunsthistorikern Cornelia Wiczorek in ihrer Ansprache. Sie zitierte zudem den Künstler Johannes Itten, der überzeugt war, dass «Farben Strahlungskräfte sind, Energien, die auf uns in positiver oder negativer Weise einwirken, ob wir uns dessen bewusst sind oder nicht.»

## Durch Begegnungen spazieren

Die energiereiche Farbigeit ist aber nur ein Aspekt von Martin Walchs «Sehräumen». Die Kunstobjekte sind zugleich materialisierte Wesen der menschlichen Kommunikation. So unterschied-

lich Menschen einander begegnen, so verschieden sind Walchs Objekte. Mal behaglich weich, mal zickig eckig, mal schmal und kaum durchlässig. Wer durch diesen Wald der Sehräume geht, spaziert auch durch das Geplauder von Menschen, durch Begegnungen, Diskussionen, Liebesgeflüster und lautes Schweigen. Ein spitzer Gegenstand könnte gefährlich sein und so mancher Phrase die Luft entweichen lassen.

## Ein Trugbild oder die Wahrheit?

Im Jahr 2008 entstanden die ersten Plastiken, aufblasbare Skulpturen aus durchsichtiger und eingefärbter Folie. Ausgehend von der Grösse des Blickwinkels des menschlichen Auges, untersuchte der Künstler die Sehkegel oder Sehpyramiden, die von Menschen kreiert werden, wenn sie sich schauend begegnen. Das Sehen selbst ist ein physikalischer Prozess, aber wie wahr ist dasjenige, das wir wahrnehmen? «Die Erfassung der Welt geschieht zwar beim sehenden Menschen ganz massgeblich über das Auge, ergänzt wird sie jedoch durch auditive, sensorische wie auch empirische Erfahrungen, die sich



Martin Walch zeigt seiner Vernissage-Rednerin Cornelia Wiczorek die Besonderheiten der Johanniterkirche.

Bild: R. Schachenhofer

vielfach auf der emotionalen Ebene abspielen. Martin Walch interessiert hier bei neben individu-

ellen, persönlichkeitsbezogenen auch kulturelle und gesellschaftliche Prägungen, das zugleich Ei-

gene und Fremde in den Empfindungen», meinte Wiczorek in ihren Ausführungen. Martin

Walchs Ausstellung «Lichtblicke» ist bis 10. Dezember zu besichtigen. (agr)

Valeerland Montag 26. September 2016, S. 17